

Gute Nachrichten

» capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Test bestanden

Zwei prächtige weiße Flügel blitzten im Sonnenlicht auf. Ein Mann mit einem Helm auf dem Kopf baumelt dazwischen in einem Holzgestell. Zügig schwebt er einen Sandberg herunter, ehe er am Strand die Füße auf den Boden setzt. Dieser Gleitflug sieht im Video eher unbehaglich aus. Doch was steckt dahinter? Das Ganze war ein Testflug, und zwar mit einem eigentlich sehr alten Fluggerät: einem „Lilienthal Doppeldecker“! Seinen Namen verdankt er dem Erfinder Otto Lilienthal. Der lebte vor mehr als 100 Jahren in Deutschland, und er war der erste, der mit seinen Flugversuchen Erfolg hatte. Das war genau vor 125 Jahren. Seinen Doppeldecker haben Forscher nachgebaut und damit bewiesen, dass er wirklich funktioniert. Etwa 100 Meter flog das Gerät. Allerdings nicht sehr hoch, sondern nur drei bis vier Meter über dem Boden für einige Sekunden.

Euer **CAPITO**-Team



Der Lilienthal-Doppeldecker kann fliegen – das ist nun bewiesen. Foto: dpa

Witzig, oder?

Hanna kennt diesen Witz: Richter zum ersten von drei Angeklagten: „Nun, was haben Sie angestellt?“ Erster Angeklagter: „Ich habe den Stein in den Kanal geworfen!“ Richter: „Das ist kein Delikt. Freispruch!“ Richter zum zweiten Angeklagten: „Und welche Straftat haben Sie begangen?“ Zweiter Angeklagter: „Ich habe dabei geholfen, den Stein in den Kanal zu werfen!“ Richter: „Das ist auch kein Verbrechen. Freispruch!“ Richter zum dritten Angeklagten: „Und weshalb sind Sie nun angeklagt?“ Dritter Angeklagter: „Ich bin der Stein, Euer Ehren! Hubert Stein!“



Tolle Welt: Menschen, die wie Vögel sprechen

Pfeifen und zwitschern – solche Geräusche machen normalerweise Vögel. Doch auch manche Menschen verständigen sich so. Im Land Türkei gibt es eine seltene Pfeifsprache. Sie wird auch Vogelsprache genannt. Menschen, die sie beherrschen, legen die Finger an den Mund und pfeifen. So teilen sich die Bewohner von Bergdörfern etwas über weite Entfernungen mit. Ein Hirte kann zum Beispiel einen anderen wissen lassen: „Deine Ziege ist hier.“ Und die

Menschen warnen sich gegenseitig vor Gefahren. Allerdings sprechen nur noch wenige Menschen diese Vogelsprache. Es gibt nicht mehr so viele Hirten. Zudem nutzen die Menschen heutzutage Mobiltelefone. Die Vogelsprache könnte also bald schon in Vergessenheit geraten. Um das zu verhindern, gibt es Kurse, in denen man die Pfeifsprache lernen kann. Außerdem findet einmal im Jahr das Vogelsprachenfestival statt. (dpa) Foto: dpa

Wenn Eltern daheim arbeiten

Ach so! Warum Home Office für manche Familien gut ist

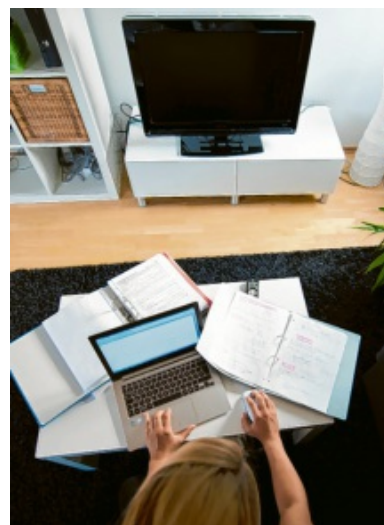
Ab auf die Couch? Oder lieber an den großen Wohnzimmer-TV? Oder doch am Schreibtisch im Arbeitszimmer? Manche Menschen arbeiten von zu Hause aus. Einige haben dafür einen eigenen Raum, andere arbeiten im Wohnzimmer oder im Esszimmer.

Aber nicht für alle ist das möglich

Eine Krankenkasse hat nun herausgefunden: In ihrer Wohnung können die Menschen ohne viel Ablenkung arbeiten. Und sie schaffen mehr Arbeit, sagen sie. Wer zu Hause arbeitet, macht Home Office. Durch das Home Office befinden sich Arbeitende oft in der Nähe ihrer

Familie. Das kann zum Beispiel gut sein, wenn sie auf ihr Baby aufpassen müssen. So sind sie gleich zur Stelle, wenn das Baby etwas braucht. Oder wenn ein Kind krank ist, kann ein Elternteil von daheim aus arbeiten, ohne dass seine Arbeit im Büro liegen bleibt.

Ein Recht auf Home Office gibt es in Deutschland bislang nicht. Denn nicht alle Berufe können zu Hause erledigt werden. Das gilt zum Beispiel für Arbeitende auf einer Baustelle, für Krankenpfleger oder auch für Piloten. Doch wer sonst im Büro sitzt, kann in vielen Firmen nun häufiger auch mal von zu Hause aus arbeiten, als das früher der Fall war. (dpa, lea)



Auch so kann ein Büro aussehen – bei Menschen die im „Home Office“ arbeiten, im Zuhause-Büro. Foto: dpa

Gemeinsam für die Erde demonstrieren

Fridays for Future Über eine Million Menschen gingen Freitag in Deutschland auf die Straße

Ida war schon auf fünf Klima-Demos. Am Freitag lief die Elfjährige zusammen mit ihrem Papa und Zehntausenden anderen durch Berlin, um gegen die Erderwärmung zu demonstrieren. „Ich will, dass nicht so viel Auto gefahren wird“, sagt sie. „Und, dass das Klima geschützt wird. Dafür sollen die Politiker endlich was machen!“

Ida redet mit ihren Eltern zu Hause viel über das Klima. Ihre Mama konnte bei der Demo leider nicht dabei sein, doch Papa Dida Zenda begleitet sie. Er erzählt, dass er schon vor 30 Jahren für mehr Umweltschutz demonstriert hat. „Und es hat sich nichts geändert“, findet er.

Auffällig war, dass sonst bei den regelmäßigen Klima-Demos am Freitag oft nur junge Leute unterwegs waren. Dieses Mal schlossen sich aber auch sehr viele Erwachsene an. Einige haben von ihrem Arbeitgeber sogar extra freibekommen. Auch die neun Jahre alte Hannah hat ihre Mutter überzeugt, mitzukommen. Hannah erzählt: „Ich habe Angst vor der Zukunft. Davor, dass ich irgendwann keine Luft mehr zum Atmen habe.“

Die Politiker haben jetzt was beschlossen

Nicht nur in Berlin versammelten sich tausende Menschen, sondern auch in ganz, ganz vielen Städten auf der ganzen Welt! Allein in Deutschland gingen mehr als eine Million Menschen auf die Straße. In Rostock etwa war Petra Schicht zusammen mit ihren Enkeln dabei. Sie hatte ein Schild, auf dem stand: „Wir sind stolz auf euch“. Damit meinte sie die jungen Leute, die den Protest begonnen haben, und die so viele Politiker aufgeweckt haben. „Damit die nicht immer nur reden und reden und reden“, sagt die Oma.

Tatsächlich trafen sich gleichzeitig zu den Demos auch Politiker der Bundesregierung. Sie trafen Entscheidungen, wie Deutschland in Zukunft weniger klimaschädliches Gas ausstoßen soll. Doch die Gruppe Fridays for Future, welche die Klima-Demos organisiert, ist von den Ideen enttäuscht. Sie reichen nicht, um die Erderwärmung zu begrenzen, findet sie. (dpa)



Auch in Augsburg demonstrieren tausende Menschen vor dem Rathaus für mehr Klimaschutz. Foto: Bernd Hohlen

Wusstest du, ...

... dass die Menschen in Deutschland bis zum Jahr 2030 viel weniger klimaschädliche Gase ausstoßen sollen als heute. Damit das klappt, hat die Regierung ein Klima-Paket beschlossen. Hier sind einige Punkte, die darin stehen:

- **Brennstoffe** Wenn Benzin oder Diesel verbrannt werden, entsteht das klimaschädliche Gas CO₂. Auch bei Heizöl und Erdgas ist das so. Für diese Brennstoffe soll extra gezahlt werden. Das startet in zwei Jahren und soll dann immer teurer werden.
- **Zug** Bahnfahrten wird billiger. Für die Tickets für längere Reisen sollen die Leute in Zukunft weniger Steuern zahlen, also Abgaben an den Staat. So kann man etwa einen Euro von zehn Euro sparen.
- **Flugzeug** Fliegen wird teurer. Schon ab Beginn des kommenden Jahres kosten Tickets mehr, wenn ein Flugzeug von einem deutschen Flughafen abhebt.
- **Heizung** Ölheizungen für Häuser werden ab dem Jahr 2026 verboten. Wer seine Ölheizung vorher schon austauscht, bekommt dafür Geld vom Staat.
- **Autos** Wie viel Steuern jemand für sein Auto zahlt, soll in Zukunft mehr von der Menge an Abgasen abhängen, die das Auto produziert. Und wer ein Elektroauto kauft, bekommt Unterstützung. (dpa)

In der Falle

Fortsetzungsgeschichte (Teil 3) Hannes Leupolz, 11, aus Pfronten hat sich Abenteuer für die Rätselknackerbande ausgedacht

Aus „Die Rätselknackerbande – der geheime Keller“:

... „Oh nein“, rief Jim „lasst uns raus!“ Aber das Gelächter der Männer wurde nur lauter. Plötzlich rief einer: „Ihr bleibt so lange da drin, bis wir mit der Beute über alle Berge sind. Ich würde euch raten, dass ihr da bleibt, wo ihr seid. In diesem Labyrinth kann man sich sehr leicht verirren!“ Im selben Moment holte Joe seinen Schlüsselbund, an dem sich eine kleine Taschenlampe befand, aus der Hosentasche. Er schaltete die Lampe an und sie sahen viele Gänge vor sich. „Hört nicht auf sie“, flüsterte Tim „ich habe eine Idee!“ Schnell gingen die Freunde um die nächste Ecke. „So, hier können sie uns nicht hören“, sagte Tim, „ich schlage vor, wir suchen einen Aus-

gang und bei jeder Abzweigung legen wir einen Pfeil mit Steinen hin, damit wir wissen, wo wir entlang gelaufen sind.“ „Okay“, antwortete Joe, „aber wir bleiben immer zusammen!“ Jim fragte: „Gibt es hier überhaupt einen Ausgang?“ „Es muss einen Ausgang geben“, antwortete Tim „Die Verbrecher sind auch nicht durchs Haus gekommen, das hätten wir gesehen.“ Joe befürchtete: „Dann muss es irgendwo noch so eine geheime Türe geben.“ „Kommt, welche Abzweigung sollen wir nehmen – rechts oder links?“, fragte Tim. „Links“, sagte Joe. Schnell legte Jim einen Pfeil aus herumliegenden Stei-

nen, der nach links zeigte. „Und jetzt, welche Abzweigung diesmal?“, fragte Tim nach. „Rechts“, rief Jim. Diesmal legte Tim einen Pfeil nach rechts. So ging das eine Weile weiter. Als sie nach einem siebten Versuch immer noch keinen Ausgang gefunden hatten, stöhnte Joe: „Alles nur Sackgasen!“ „Kommt“, bettelte Jim, „noch einen Versuch, dann machen wir Pause.“ „Okay!“, stimmten die anderen zu, „noch ein Versuch.“ Jim lief voraus und nahm die rechte Abzweigung. Dann entschied sich Tim noch einmal für rechts und Joe sich dann für links. Es durfte abwechselnd immer ein anderer bestimmen, welchem Gang die jungen Detektive folgen soll-

ten. So ging das die nächste Viertelstunde weiter, bis Joe die rechte Abzweigung nahm und sie sich plötzlich in einem Kellerraum befanden. Jim rief begeistert: „Endlich sind wir wieder zurück! Es gibt wohl auf der anderen Seite von Tims Kellerraum einen weiteren Eingang.“ Aber Tim sprach: „Freut euch nicht zu früh, das ist nur ein ähnlicher Kellerraum. Wir sind nicht bei mir zu Hause!“ „Und was sollen wir jetzt machen?“, stöhnte Jim. „Lasst mich nachdenken“, antwortete Tim und sagte nach ein paar Minuten: „Zurückgehen möchte ich nicht.“ Jim und Joe stimmten ihm zu. „Wir müssen von diesem Kellerraum aus die Treppen nach oben schleichen“, fuhr Tim fort „und anschließend schauen wir uns um, wo wir gelan-

det sind.“ „Aber wenn uns die Hausbesitzer entdecken, halten die uns doch für Einbrecher!“, protestierte Joe. „Was willst du denn sonst machen?“, fragte Tim. Joe gab sich geschlagen. Vorsichtig schlichen die Jungen aus dem Raum. Es stand sehr viel Gerümpel in dem dahinter liegenden Raum. „Hier ist ein Gang“, flüsterte Jim. Sie schlichen weiter. „Hier ist eine Treppe nach oben“, behauptete Joe leise. Als sie das Treppendeck erreicht hatten, und Jim gerade die Hand auf die Haustürklinke legen wollte, um diese zu öffnen, spürte er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter, die ihn festhielt. Eine helle Stimme sagte: „Wolltet ihr hier etwa einbrechen?“ ...

Fortsetzung folgt kommenden Montag.

